

Alphabets umfassen. Es entstehen u. a. der «A-Würfel», der «T-Würfel» und der «Z-Würfel» (1986), der «C-, D-, E-, F-, H-, I-, S-, T-, U-» und der «V/M-Würfel» (1987).<sup>10</sup> «Die Würfel dienen der Meditation»<sup>11</sup>, sind durch die Form vergeistigte Materie<sup>12</sup>, deren symbolisches Potenzial (Zahl und Kubus) durch den Buchstaben als dritten Bedeutungsträger zu einer Dreifachsymbolik gesteigert wird.

Malin selbst versteht zum Beispiel den Buchstaben T als Verweis auf das griechische «theos» (Gott) und fertigt den Würfel in einer Form, die einen antiken Tempelbau konnotiert. Der Betrachter hat die Freiheit, im E die Ewigkeit aufscheinen zu sehen oder im A den Anfang. Im H vielleicht Heil und Heiligkeit. Doch auch profane und persönliche Zuweisungen wie H für Heimat oder Hilti werden gedacht. Eindeutig ist da der Kubus der kleinen «Kreuzstele» (1990), der das Symbol des Kreuzes auf den fünf sichtbaren Seiten des Würfels variiert.

---

10 Einige der massiven Buchstabenwürfel vergrössert Malin in Stahl oder Stein für den Aussenraum. Exemplarisch sei hier der «M-Würfel» (1988) in schwarzem Granit, poliert, 130 x 125 x 125 cm, für das Advokaturbüro Marxer & Partner, Vaduz, genannt.

11 Georg Malin. Skulpturen. Text Robert Th. Stoll, Bern 1987, S. 166.

12 Ebenda.

A-Würfel, 1986 | T-Würfel, 1986 | V/M-Würfel, 1987

